

## **Gottesdienst am 30.03.2018 (Karfreitag) in St. Martin zu Kassel.**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich für uns dahingegeben hat.

Predigttext: **Markus 10,45**

*Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.*

Vorgestern liebe Gemeinde, hat die Welt nach Paris geschaut: Im weiten Ehrenhof des Invalidendoms war ein einzelner Sarg aufgebahrt, bedeckt mit der französischen Nationalfahne, der Trikolore. Staatspräsident Macron trat heran und verneigte sich tief. Im Sarg lag der Leichnam des Gendarmerieoffiziers Arnaud Beltrame, der an den Folgen einer Messerattacke, die ihm ein islamistischer Terrorist zugefügt hatte, wenige Tage zuvor, am 24. März, gestorben war.

In Frankreich haben im Kampf gegen den Terrorismus während der vergangenen Jahre viele Polizisten ihr Leben verloren. Das ist entsetzlich genug! Doch der Tod von Arnaud Beltrame unterscheidet sich davon: Denn der 44-Jährige ließ sich bei der Geiselnahme in dem Supermarkt des kleinen Ortes Trèbes gegen die Kassiererinnen austauschen, die der Terrorist in seine Gewalt gebracht hatte.

Es geschah das Schlimmste, das man sich in dieser Situation vorstellen kann: Der Attentäter stach mehrfach auf Beltrame ein. Nach dem Zugriff der Polizei und der Tötung des Terroristen konnte Beltrames Leben nicht mehr gerettet werden. Er verstarb im Krankenhaus von Carcassonne.

Die Reaktionen auf die Entscheidung des Polizisten, sich selbst als Geisel zur Verfügung zu stellen, um dadurch eine Frau zu befreien, mit der

Folge, den Einsatz mit dem eigenen Leben bezahlen zu müssen, waren weltweit überwältigend: Präsident Macron würdigte Beltrames „gewaltigen Mut“ und bezeichnete ihn als „Helden“. Andere nannten es „eine Tat von unvorstellbarer Größe“. Selbst Papst Franziskus ehrte den bekennenden Katholiken, der sein Leben hingegeben habe, um andere zu schützen.

Sein Leben hingegeben für andere, um ihr Leben zu bewahren: Was der Papst ausdrückte, erinnert sogleich an den Satz Jesu aus dem Markusevangelium: „Der Menschensohn ist gekommen, dass er sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Um nicht missverstanden zu werden: Auch an diesem Karfreitag des Jahres 2018 geht es um Christus, der am Kreuz stirbt. Aber das jüngste Geschehen in Südfrankreich und die Selbsthingabe des Polizeioffiziers lassen uns unmittelbar erfahren, was es heißt: mit dem eigenen Leben für andere einzutreten.

In der Geschichte unseres Glaubens ist immer wieder darüber nachgedacht worden, wie wir den Tod Jesu am Kreuz deuten und verstehen können. Denn eigentlich ist dem Augenschein nach alles unverständlich: Warum begab sich Jesus mit solcher Entschiedenheit in die Gefahr, in Jerusalem verhaftet, gefoltert und hingerichtet zu werden? Die Evangelien erzählen ja mehrfach von den Ankündigungen seines Leidens. Jesus musste wissen, was auf ihn zukam. Warum wich er dem allem – trotz der ergreifenden Szene im Garten Gethsemane – nicht aus? Warum ließ er sich kreuzigen und töten?

Von Anfang an hat die Christenheit im Tod Jesu mehr erkannt als das letztendliche Scheitern eines Menschen, der von sich sagte, er sei Gottes Sohn, und der dann kläglich am Kreuz endete. Die Spötter aller Zeiten haben in der Tat nicht mehr sehen können – angefangen bei den Soldaten im Prätorium, die ihm eine Dornenkrone auf den Kopf drücken, ihn

anspucken und schlagen: „Gegrüßet seist du, der Juden König.“ Man kann seinen Spaß haben an dieser erbärmlichen Erscheinung. Man kann seinen Spaß haben an seinem Tod: „Always Look on the Bright Side of Life.“

Noch einmal: Wie können wir begreifen, was so unbegreiflich erscheint und unseren menschlichen Vorstellungen radikal widerspricht? Was hat es mit diesem *einen* Tod auf sich?

Jesus selbst deutet sein Sterben als freiwillige Hingabe: Er gibt sein Leben als Lösegeld, um uns aus der Geiselnahme durch die Macht der Sünde und des Todes zu lösen und uns das Leben zu schenken, das wir durch unsere Gottesferne längst verwirkt haben. Jesus versteht sein Sterben als Befreiung für uns. Wie aber kann das sein? Wir kommen nicht umhin, liebe Gemeinde, bei dieser Frage sehr tastend eine Antwort zu suchen.

Wer sich für andere hingibt, tut mehr, als sich nur für sie einzusetzen. Wir können uns für andere sehr wohl engagieren, ohne dabei das eigene Leben aufs Spiel zu setzen. Das ist sogar der Regelfall in unserem menschlichen Miteinander. Das zeugt von Mut und oft auch von Widerstand gegen ungerechte Verhältnisse, aber verlangt nicht das Letzte von uns.

Und wer sich für andere hingibt, tut auch mehr, als sie zu ersetzen. Jesus am Kreuz ist kein bloßer „Ersatzmann“ – wie übrigens Arnaud Beltrame auch nicht.

Nein, wer sich für andere hingibt, tritt stellvertretend für sie ein – und zwar mit der ganzen Person und mit allen Konsequenzen.

Um solch eine Stellvertretung geht es an Karfreitag. Jesus übernimmt stellvertretend unser Schicksal: unsere Gefangenschaft in der Gottesfer-

ne, unseren Hang, eher an uns als an andere zu denken, unsere Rücksichtslosigkeit, aus der heraus Unfrieden und Gewalt in der Welt erwachsen, unsere Abgestumpftheit gegenüber dem Leid anderer. Und Jesus übernimmt stellvertretend auch unsere Unfähigkeit, uns aus diesen Verstrickungen lösen zu können. Das alles nimmt er auf sich – und sieht das sehr bewusst in dem großen Zusammenhang des Heils Gottes mit uns. Er tritt für uns ein, ohne uns einfach ersetzen zu wollen. Wir können wir selbst bleiben – aber sind befreit! Denn Gott nimmt die stellvertretende Hingabe seines Sohnes an und lässt an ihm sich die Mächte der Sünde und des Todes austoben – bis zum letzten Atemzug. Ja, wir können sogar sagen: Im Tod Jesu handelt Gott selbst – für uns und uns zugute.

Das freilich sind Sätze, die wir nur aus dem Glauben heraus wagen und nachsprechen können. Wir müssen uns persönlich in das Geschehen auf Golgatha hineinbegeben und unsere distanzierte Beobachterrolle aufgeben. Der Tod Jesu ist kein Ereignis, das sich einmal vor zwei Jahrtausenden begeben hat und darum der Vergangenheit angehört, sondern betrifft uns heute in gleicher Weise! Und das bedeutet: Wir müssen uns selbst in unserer eigenen Schuldverstricktheit, in unserer eigenen Zerrissenheit zwischen Profilierungssucht und Lebensangst, in unserer Ohnmacht gegenüber dem Bösen erkennen und uns darin annehmen. Wir müssen unsere Rebellion gegenüber Gottes Gottheit in all ihren argen Folgen für unser menschliches Zusammenleben ernst nehmen – und zugleich unser Unvermögen, uns daraus zu befreien.

Nur dann entdecken wir in Jesu stellvertretender Hingabe in den Tod seine befreiende Hingabe an Gott, die uns ein neues Leben schenkt: erlöst vom Zwang der Angst, des Bösen und der Schuld. Dann ist das Kreuz kein Zeichen der Niederlage, auch kein Zeichen eines zornigen Gottes, der für sich Opfer fordert, sondern das Zeichen des Heils und einer grenzenlosen Liebe. Was dem äußeren Anschein nach geradezu paradox und widersinnig erscheint, fügt sich zusammen, wenn wir dem Evangelium

Glauben schenken: Christus tritt stellvertretend für uns ein, gibt sich hin, ohne uns ersetzen zu wollen, sondern vielmehr um uns hineinzunehmen in die Folgen seines Todes. Und die sind – wieder sei es gesagt – Vergebung, Versöhnung mit Gott und Befreiung zu neuem, selbstbewusstem Leben.

Nicht erst an Ostern vollzieht sich diese Befreiung, so als wäre Karfreitag bloß ein vermeidbarer „Betriebsunfall“, auf den man verzichten könnte. Nein: Schon das Kreuz Jesu öffnet uns den Weg zur Freiheit und zum Leben. Das wird an Ostern besiegelt.

Und weil das so ist, lassen wir uns in diesem Gottesdienst Vergebung und Versöhnung, Befreiung und Leben durch den Tod Jesu zueignen. Wir kommen mit allem, was uns belastet und von Gott trennt, unter die ausgebreiteten Arme des Gekreuzigten und lassen uns von ihm segnen – lassen uns die Hände auflegen, ganz spürbar.

Vorgestern hat die Welt nach Paris geschaut. Heute schauen wir nach Golgatha. Jesus gab sich für uns als Lösegeld. In seinem Tod gründet unser Leben! Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

**medio-Internetservice**

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)